

BNN 06.10.2015

# „Die Kapazität ist ziemlich am Limit“

## Kommunen müssen 2016 Wohnraum mieten

Von unserem Redaktionsmitglied  
Martina Schorn

Der Strom der Flüchtlinge ist ungebrochen. Mittlerweile ist schon von 1,5 Millionen Männern, Frauen und Kindern die Rede, die in Deutschland Zuflucht suchen könnten. Alle diese Menschen brauchen ein Dach über dem Kopf. Manche von ihnen auch für länger, wenn sie nach Ablauf von zwei Jahren Aufenthalt in der sogenannten Anschlussunterbringung in der Regie der Gemeinden beherbergt werden müssen.

### Eggenstein-Leopoldshafen

Die Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen ist bestrebt, eine möglichst große Zahl an Flüchtlingen zur besseren Integration dezentral im gesamten Gemeindegebiet unterzubringen. So konnten seit Juli 2014 mehrere Wohnungen angemietet und dort Flüchtlinge untergebracht werden. Mittel- bis langfristig müssten noch weitere Wohnungen angemietet werden. „Wir haben sowohl Interesse an Ein-Zimmer-Wohnungen als auch an größeren Objekten zur Unterbringung mehrerer Personen“, heißt es aus dem Rathaus.

Bis Endes des Jahres schätzt Phillipp Jänicke, der Leiter Bürgerdienste, werden es um die 60 Personen in der Anschlussunterbringung sein. Alle seien in angemieteten Wohnungen untergekommen. „Wir haben es vermeiden können, die Menschen in irgendwelchen Unterkünften unterzubringen“, sagt Jänicke.

### Linkenheim-Hochstetten

Seit 2012 wurden in der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten insgesamt 47 Flüchtlingen in der „Anschlussunterbringung“ aufgenommen. Zuletzt sind im August 22 Asylbewerber in ein Wohnhaus in der Hauptstraße in Hoch-

stetten eingezogen. Damit sei die Aufnahmeverpflichtung für 2015 erfüllt, heißt es aus dem Rathaus. Die Gemeindeverwaltung hat bereits damit begonnen, die erforderlichen Unterkünfte für 2016 und die Folgejahre zu organisieren.

### Dettenheim

„Bis jetzt haben wir in Dettenheim für die Anschlussunterbringung von 18 Personen auf kommunale Objekte zurückgreifen können, sagt Hauptamtsleiter Swen Goldberg. Möglicherweise werde man im kommenden Jahr auch privaten Wohnraum für die Unterbringung anmieten müssen.

### Pfingztal

„Bei uns läuft alles ganz gut“, informiert Rüdiger Müller, Fachbereichsleiter Bürgerservice und Soziales in Pfingztal. 40 Menschen leben in der Gemeinde in der Anschlussunterbringung, bis zum Jahresende werden noch 25 dazu kommen. Die Gemeinde verfügt über ein eigenes Haus, in dem 15 Personen untergebracht sind und die kommunale Wohnbaugesellschaft hat ebenfalls ein Objekt gekauft, in dem 40 Menschen Platz haben. Bei der Unterbringung wolle man die Menschen auf das ganze Gemeindegebiet verteilen, informiert Müller. „Wir versuchen kleine Nester zu bauen, um eine schnellere Integration zu ermöglichen.“ Sollte es doch eng werden mit dem Wohnraum „gibt es bereits jetzt viele Angebote von außen. Die Bevölkerung ist da sehr aufgeschlossen.“

### Weingarten

In Weingarten leben zurzeit 21 Personen in der Anschlussunterbringung. Fast alle sind in kommunalen Immobilien untergekommen. „Wir haben bisher nur eine Wohnung angemietet, in der acht Frauen leben“, sagt Hauptamtsleiter Oliver Russel. In den vergangenen



IM BLANKENLOCHER SEEGRABENWEG wird ein Wohnhaus errichtet, in das Flüchtlinge in der Anschlussunterbringung einziehen werden. In diesem Jahr verfügt die Stadt noch über genügend kommunalen Wohnraum.  
Foto: Alábliso

Monaten seien – ohne öffentlichen Aufruf – die Miet- oder Kaufofferten aus Bevölkerung gekommen. Spätestens im kommenden Jahr, schätzt Russel, wenn nach heutigem Stand 81 Personen in der Anschlussunterbringung zu beherbergen sind, werde die Gemeinde diese Option ziehen müssen. Genau sagen könne man nichts, denn Gemeinden, wie Weingarten, die noch nicht über eine Gemeinschaftsunterkunft verfügen, würden dafür mehr Menschen in die Anschlussunterbringung zugeteilt bekommen.

### Stutensee

„Wir kommen gerade so hin in diesem Jahr“, sagt Thomas Reiff, Ordnungsamtsleiter der Stadt Stutensee. 2015 hat die Kommune bisher elf Personen in der Anschlussunterbringung – bis zum Jahresende werden es insgesamt 25 sein. „Wir suchen immer auf dem Immobilienmarkt nach Wohnungen, die wir an-

mieten können, aber leider sind viele Wohnungen von der Größe oder vom Zuschnitt nicht geeignet“, sagt Reiff weiter. Aus diesem Grund habe sich die Stadt entschlossen, in Blankenloch zwei Mehrfamilienhäuser ausschließlich für die Anschlussunterbringung zu bauen.

### Graben-Neudorf

36 Personen befindet sich in Graben-Neudorf aktuell in der Anschlussunterbringung, bis zum Jahresende werden es vermutlich zwischen 46 und 50 sein, so ein Sprecher aus dem Rathaus. Allerdings reiche der kommunale Wohnraum bei weitem nicht aus. Die Gemeinde sei immer auf der Suche nach Wohnungen und Häusern, die angemietet werden können, was gar nicht so einfach sei. Das Interesse, privaten Wohnraum zur Verfügung zu stellen, sei sehr verhalten und oftmals entsprächen die Angebote von Größe und Zuschnitt nicht den Erfordernissen.

### Walzbachtal

23 Personen hat Walzbachtal zurzeit in der Anschlussunterbringung, aber die Kapazitäten von kommunalem Wohnraum sind erschöpft und die Gemeinde sucht nach privaten Objekten, die angemietet werden können. Für das laufende Jahr werde noch dringend Wohnraum in Jöhlingen für etwa zwölf Personen gesucht, informiert Yvonne Kottucz aus der Gemeindeverwaltung. Für 2016 plane die Gemeinde mit mindestens 40 zusätzlich im Rahmen der Anschlussunterbringung zu beherbergenden Flüchtlingen, wohlwissend, dass die Zahlen voraussichtlich noch dramatisch ansteigen können. „Wir prüfen deshalb darüber hinaus alle bestehenden Optionen und arbeiten zusammen mit dem Gemeinderat an Plan B und Plan C, und wenn es sein muss auch an einem Plan D, wobei die Vermeidung einer Belegung von Turnhallen oberstes Ziel in der Frage der Unterkunftsbeschaffung ist.“